

Ans Buech

Autor(en): **Küry, Gustav**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **2 (1945)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gustav Kury | Ans Buech

Baseldeutsch

*Buech, wie mängi Fraid ha-n-y bi dr g'funde!
Buech, du bisch my Droscht in de schwärschte Schtunde.
Buech, dir, liebschte Frind, mueß y no so bärze,
Dangg y vo Härze!*

*Lis y di, wenn d'Glogge vom Minschter lyte,
Dunggt's mi grad, y gschpyrs, was die Deen bidyte.
Loß mi denn, wie's Lyte, in dyne Zyle
Sälig verwyle!*

*Rhyschiff schwimme-n-als dur my Basel dure.
Alles schafft so flyssig, und Auti sure.
Ewig duet das Läbe no wyter spinne,
Buech, in dr inne!*

Karl Schwarber | Rätsel um einen Wiegendruck

Das Fragment Neufforge des Missale speciale Constantiense



Im Jahre 1941 beschloß der in Davos lebende Bibliophile Baron Ferdinand von Neufforge, einen seit langer Zeit gehegten Plan ins Werk zu setzen. Aus den Behältnissen seiner kostbaren Bibliothek, die er bisher nur in vertrautem Kreise geöffnet hatte, suchte er die besten Stücke heraus, um sie während einigen Herbstwochen in Zürich vor den Bücherfreunden unseres Landes auszubreiten. Als ich an einem nebligen Oktobertag seinem freundlichen Rufe Folge leistete und an seiner Seite die Ausstellungsräume betrat, packte er gleich nach dem Überschreiten der Schwelle mei-

nen Arm und führte mich wortlos vor den ersten Schaukasten. Schon aus einigen Metern Entfernung fiel mir ein stehendes Originalblatt der 42zeiligen Gutenbergbibel in die Augen. Es war aber keineswegs der vertraute Anblick dieses vollkommensten aller Schriftspiegel, der mein Herz höher schlagen ließ. Daneben prangte, sorgfältig in einen Passepartout eingespannt, eine Druckseite von kleinerem Format mit merkwürdig altertümlichen Buchstaben. Der erste ahnende Gedanke verdichtete sich bei genauerem Zusehen alsbald zur überraschenden Gewißheit, und mit schlecht verhehlter Erregung brach ich in die vorlaute, unter Bibliophilen verpönte Frage aus: «Woher in aller Welt ist Ihnen dieses prächtig erhaltene Fragment des *Missale speciale Constantiense*